Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1973)

Heft: 1

Buchbesprechung: Deutsche Geschichte im sowjetischen Schulbuch [Hans-Heinrich Nolte]

Autor: Stettler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im letzten Teil stellt O. Weitschs Heim Dreissigacker dar, indem er gelegentlich Weitschs schriftlich geäusserte Vorstellungen und die Wirklichkeit seiner praktischen Arbeit nicht ganz deutlich auseinanderhält.

O.s sorgfältige Arbeit zeigt eine gründliche Kenntnis der Theoriebildungen und erschliesst in verdienstvoller Weise das Lebenswerk eines der bedeutenden Männer jener so ideenreichen und fruchtbaren Phase der Erwachsenenbildung.

Basel *Hanspeter Mattmüller*

HANS-HEINRICH NOLTE, *Deutsche Geschichte im sowjetischen Schulbuch*. Göttingen, Musterschmidt, 1972. 115 S.

Im Zuge der von Bonn ausgehenden Entspannungspolitik haben bundesdeutsche Historiker in den vergangenen Jahren ihre Aufmerksamkeit vermehrt den Beziehungen zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn geschenkt. Einen Beitrag besonderer Art leistet dabei das Institut für vergleichende Schulbuchforschung in Braunschweig. Das Schulbuch – «vielleicht der wichtigste einzelne ‹Transmissionsriemen› zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtsbild einer Nation», wie der Verfasser meint – gibt Aufschluss über den Geschichtsunterricht und seine Stellung im Bildungsprogramm eines Volkes. Wer sich ehrlich darum bemüht, die Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden in Europa zu schaffen, kann nicht umhin, in bilateralen Gesprächen die auf beiden Seiten vorhandenen klischeehaften Vorstellungen kritisch zu überprüfen. Dazu möchte der Autor mit der vorliegenden Untersuchung Hand bieten.

An die dreissig sowjetische Schulbücher verschiedener Stufen aus dem Zeitraum 1952–1971 (mit dem Schwergewicht auf den Jahren 1965/66 und 1969–1971) sind dem Verfasser zu diesem Zwecke zur Verfügung gestanden. Im Gegensatz zu einer ähnlichen Arbeit von H.-J. Torke aus dem Jahre 1963 verfolgt er also die Entwicklung bis in unsere Gegenwart hinein. In einem längeren ersten Teil findet sich eine Auswahl von bewusst nichtkommentierten Texten zur deutschen Geschichte entsprechend der sowjetischen Periodisierung: Das Mittelalter (bis 1640) – Die erste Periode der Neuzeit (bis 1870) – Die zweite Periode der Neuzeit (bis 1917) – Die neueste Geschichte. Im Nachwort (dem zweiten Teil) erfährt der Leser Näheres über das Geschichtsbild und den Geschichtsunterricht in der UdSSR. Da hier gleichzeitig wertvolle Hinweise zur Interpretation der Texte beigegeben sind, empfiehlt es sich, mit der Lektüre an dieser Stelle zu beginnen.

Wie stark der Geschichtsunterricht ideologisch ausgerichtet ist, geht aus der Verordnung des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR vom 8. Oktober 1959 deutlich hervor. Er ist dazu berufen, «die Jugend im Geiste der kommunistischen Idee und Moral, der Unversöhnlichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie, im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu erziehen». Vom Mittelalter bis in die

Gegenwart erhält der sowjetische Schüler ein Deutschlandbild vorgesetzt, das durchgehend – in der Form von Merksätzen – die deutsche Aggressivität (Deutschritter, Imperialismus, Nationalsozialismus, Bundesrepublik), die rückständige Gesellschaftsordnung und Bürgerlichkeit der meisten revolutionären Bewegungen im Gegensatz zur Friedenspolitik und Fortschrittlichkeit der UdSSR herausstreicht. In Übereinstimmung mit der marxistischen Geschichtsbetrachtung werden als progressive Kräfte in der deutschen Geschichte interpretiert: die Bauernrevolte von Thomas Müntzer (Luther wird als Fürstendiener bezeichnet), die deutsche Arbeiterbewegung (sofern sie nicht von Moskau abwich), insbesondere die KPD und die SED. Auffallend ist die Tendenz zur Polarisierung der deutschen Gesellschaft. Die deutsche Geschichte wird auf den Kampf zwischen Bauern und Junkern, zwischen Arbeiterschaft und Grossbourgeoisie reduziert; von der liberalen Tradition ist keine Rede. Bedenklich, aber vom Standpunkt der Parteilichkeit durchaus verständlich, wird die Darstellung dort, wo die Schulbuchautoren selbst vor Geschichtsfälschungen – etwa beim Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin aus dem Jahre 1939 – nicht zurückschrecken. Überhaupt wird der Zweite Weltkrieg, der in den meisten Lehrmitteln alle anderen Epochen deutlich in den Schatten stellt, mehr zur Rechtfertigung und Glorifizierung sowjetischer Politik – zahlreich sind die Schilderungen militärischer Operationen im «Grossen Vaterländischen Krieg» – als zur Erziehung kritisch urteilender Staatbürger herangezogen.

Nicht zuletzt spiegeln sich in den verschiedenen Schulbuchausgaben die jeweils herrschenden Lehrmeinungen wider. Der Nachweis wie diese oder jene Auffassung entstanden ist, würde aber, wie der Verfasser schreibt, den Rahmen seiner Arbeit sprengen. Aus der Untersuchung geht immerhin hervor, dass der 20. Parteikongress von 1956 mit seiner Kritik am Personenkult und die bereits erwähnte Verordnung vom 8. Oktober 1959, in der die Rolle der Volksmassen und der Partei als deren Führer stärker betont wird, der sowjetischen Historiographie einen neuen Kurs aufzwangen, der die gesamte Bildungspolitik erfasste. Der Band schliesst mit einer Analyse der sowjetischen Kritik an der Darstellung russischer Geschichte in deutschen Lehrbüchern und einem Orts- und Namenregister zu den benützten sowjetischen Lehrmitteln (vgl. das bibliographische Verzeichnis am Anfang des Buches).

Wabern b. Bern *Peter Stettler*